

Quo Vadis? Hörschinger Entwicklungskonzept und die anstehende Ortsplatzgestaltung

Alle in der Gemeinde vertretenen Fraktionen haben sich während des Wahlkampfes und nach der Wahl für eine Dorfplatzerneuerung ausgesprochen. Ob sich auch alle über das "WIE" einig sind, muss sich erst herausstellen. Denn die Erfahrungen aus der Vergangenheit lassen den Schluss zu, dass unser Bürgermeister seine alleinigen Vorstellungen umsetzen will.

So kann und darf es nicht geschehen.

Zu vielen Betroffenen würde damit der Wille eines Einzelnen aufgezwungen und somit die Chance auf eine richtungsweisende Architektur vertan werden.

In erster Linie sind die Wünsche und Ideen der unmittelbar Betroffenen und der interessierten BürgerInnen zu sammeln. Auf dieser Grundlage sind im Rahmen eines geladenen Architekten-wettbewerbes Planungsvorschläge auszuarbeiten und der Beste umzusetzen.

Vertane Chance!

Schaut man sich die tausenden Quadratmeter verbaute Fläche auf den neu verbaute Richtergründen an, muss man feststellen, dass



nur nach dem Zufallsprinzip konzeptlos dahin gewurschtelt wurde. Trotzdem findet sich auch hier ein Einzelbeispiel gelungener und funktionell richtiger Architektur: Hort und Seniorenheim. Warum nur ein einzelnes Gebäude und nicht das gesamte neu verbaute Gebiet? Mit einem ordentlich geplante Gesamt-konzept hätte ein architektonisches Juwel entstehen können.

Eggergründe

Die gleiche Hudlerei und Konzeptlosigkeit erfolgt bei den Eggergründen. Grünland wird in Bauland umgewidmet und nach Schema 08/15 verbaut. Innovative Gesamtlösungen, Wohnqualität und

die notwendige Infrastruktur bleiben auf der Strecke. Es gibt ein beschlossenes, rechtskräftiges Entwicklungskonzept. Warum hält sich die Gemeinde nicht daran und fördert weiterhin die Zersiedelung? Mit dieser geübten Praxis wird unser Ort bald nicht mehr lebenswert sein.

Kann das die Zukunft von Hörsching sein?

Bei der Ortsplatzgestaltung besteht wieder die Gelegenheit etwas Zukunftsweisendes zu schaffen und zu gestalten. Diese Chance gilt es zu nutzen. Jetzt! Je mehr sich einbringen, um so größer wird der Erfolg.

Martin Holzmann



Editorial

Zugegeben, ein prickelndes Gefühl war es schon, als wir

Neuen unsere politischen Tätigkeiten nach der Wahl aufnehmen. Doch die freundlichen MitarbeiterInnen in der Gemeinde, die anderen Fraktionen und die "alten" Hasen in unseren Reihen halfen uns "Grünschnäbeln" über manche formale Schwierigkeiten. Danke. Auch das Niveau, wie politische Diskussionen in Hörsching unter den Fraktionen geführt werden, sei

es im Gemeinderat und auch in den Ausschüssen, hat mir persönlich beim Einstieg in die Gemeindepolitik sehr geholfen. In Hörsching wird eine Politik der gegenseitigen Akzeptanz der anderen Meinung gepflegt. Und gerade diese Meinungsvielfalt, auch in unserer Gruppe, sollte mehr Menschen dazu animieren, sich politisch zu engagieren. In diesem Sinne wünsche ich allen GemeindegängerInnen ein erfolgreiches Jahr 2004.

Birke Ebead

Ein Jugendzentrum ist in greifbare Nähe gerückt

Mehr dazu auf Seite 3

Naherholung in Hörsching Sichern und Verbessern

Mehr dazu auf Seite 4

Mehr Lebensqualität mit unkonventioneller Siedlungsweise

Mehr dazu auf Seite 7

Handymasten machen krank

Aber: Keine Parteienstellung und gesetzlichen Schutz für Betroffene!

In Hörsching gibt es, soweit man das aus dem Senderkataster des Forums Mobilkommunikation im Internet (www.senderkataster.at) ersehen kann, 12 Standorte von Mobilfunk-Antennen auf Dächern oder Masten. Die Gemeinde hat bei Errichtung und Betrieb dieser Anlagen allerdings so gut wie nichts mitzureden.



Lageplan:
Sendemasten
in Hörsching

Obwohl ein Handymast eigentlich alle Kriterien für eine „gewerbliche Betriebsanlage“ erfüllt, gilt hier nicht die Gewerbeordnung, sondern das Telekommunikationsgesetz, das im Zuständigkeitsbereich des Bundes liegt.

Telekommunikationsgesetz

Ausdrücklich nicht Zweck dieses Gesetzes ist der Schutz von Menschen vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder der Schutz der Umwelt, der Landschaft usw., sondern „durch Förderung des Wettbewerbs im Bereich der Telekommunikation die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit zuverlässigen, preiswerten, hochwertigen und innovativen Telekommunikationsdienstleistungen zu gewährleisten.“ Die Errichtungs-Bewilligung für eine Mobilfunkanlage erfolgt bereits mit der Konzessionserteilung an den Betreiber, die Betriebsbewilligung wird durch die Fernmeldebehörde erteilt, der Einzelfall wird nicht geprüft. **Anrainer und auch Gemeinden haben im Telekommunikationsgesetz also keine Parteienstellung (im Gegensatz zur Gewerbeordnung).**

In bestimmten Fällen brauchen die Betreiber zwar Genehmigungen (Naturschutz, Wasserrecht, Eisenbahngesetz u.a.), für eine Gemeinde wie Hörsching relevant wäre aber nur ein Ortsbildschutzgesetz, das allerdings in Oberösterreich vor einigen Jahren abgeschafft wurde.

Auch die Bauordnung in Oberösterreich bietet keine Handhabe zur Beschränkung des Wildwuchses von Handymasten:

Nur Masten über 10 m Höhe sind überhaupt anzeigepflichtig, darunter bewilligungs- und anzeigefrei. Obwohl die Errichtung eines Mobilfunknetzes mit Tausenden von Sendemasten ein absolutes Großprojekt darstellt, gibt es dafür auch **keine Umweltverträglichkeitsprüfung.**

Aber warum sollte man überhaupt die Errichtung von Handymasten verhindern?

Abgesehen vom Schönheits-Aspekt (der genauso auch für Stromleitungsmasten gilt) gibt es handfeste Argumente, die die biologischen Wirkungen der elektromagnetischen Strahlung des Mobilfunks und die daraus folgenden Auswirkungen auf die Gesundheit betreffen.

Thermische Wirkungen:

Allgemein anerkannt (auch von den Betreibern) sind die thermischen Wirkungen: Wasser und damit auch der menschliche Körper absorbiert Mikrowellen und erwärmt sich dadurch (was im Mikrowellenherd ausgenutzt wird). Die Wirkung ist proportional der eingestrahlten Energie. Dafür ist die Angabe von Grenzwerten möglich und sinnvoll, und alle „offiziellen“ Empfehlungen für Grenzwerte beziehen sich auf diese thermische Wirkung.

Nichtthermische Wirkungen:

Wesentlich bedenklicher für die Gesundheit sind aber die nichtthermischen Wirkungen, die in einem weiten Bereich (etwa von 0,01 mW/m² bis 15 mW/m²) unabhängig von der Energieflußdichte sind.

Das bedeutet, daß die offiziellen Grenzwerte nicht vor diesen Wirkungen schützen und daß überhaupt nicht die Energie der entscheidende Faktor ist, sehr wahrscheinlich kommt es auf die Information an, die dem Organismus durch

Gesundheitliche Beeinträchtigungen

Es gibt Tausende Betroffene, die über Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Tinnitus, Herzrhythmusstörungen und viele andere Beschwerden klagen, nachdem bei ihnen in der Nähe eine Mobilfunkantenne installiert wurde.

Wissenschaftlich bestätigt ist vor allem die Störung des Kalium-Natrium-Stoffwechsels der Körperzellen (Natrium strömt ein, Kalium aus statt umgekehrt), dadurch kommt der Energiestoffwechsel der Zelle durcheinander und die DNS produziert falsche Proteine. Vorläufige Ergebnisse der von der EU finanzierten „Reflex“-Studie, einer Doppelblind-Studie, zeigen Doppelstrangbrüche und Schäden im Molekül DNS.

Eindeutig nachgewiesen sind auch **Veränderungen der Hirnströme:** Alpha-Wellen (Wahrnehmungsbereitschaft) verschwinden, Delta-Wellen (Kommunikation der beiden Hirnhälften) werden chaotisch. Diese Auswirkungen halten bis zu einer Stunde nach der Einwirkung an. Weitere Wirkungen betreffen Änderungen der Herzratenvariabilität, Schwächung der Blut-Hirn-Schranke, den Melatonin-Haushalt und das Immunsystem (besonders bei Kindern und Jugendlichen). **Dass die gesundheitlichen Wirkungen der Mobilfunk-Strahlung keineswegs nur Einbildung sind oder auf Angst beruhen, zeigt eine Rinderstudie aus Bayern, wo über mehr Mißgeburten und gestörtes Wiederkäu- und Liegeverhalten von Rindern berichtet wird.**

Es sieht auch so aus, daß das neue Mobilfunk-System UMTS eher noch gravierendere Auswirkungen als der bisher verwendete GSM-Standard hat. Der niederländische TNO - Report, von drei Ministerien in Auftrag gegeben, auch eine Doppelblind-Studie, weist UMTS-Kurzzeiteffekte wie z.B. Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindel, Prickeln, Kribbeln und Brennen nach.

Im Internet finden Sie weitere umfangreiche Informationen, z.B. : www.buergerwelle.at, www.plattform-mobilfunk-initiativen.at, www.elektrosmognews.de, www.gigaherz.ch

Rolf Moser

Anmerkung zu diesen Artikel:

Österreichweit arbeiten die Grünen daran, gesetzliche Grundlagen zur Mobilfunkthematik zu schaffen. Auch in Hörsching werden wir das Thema im Gemeinderat einbringen und dazu auf unserer Homepage berichten (www.hoersching.gruene.at).

So schnell kanns gehen!

Das Jugendzentrum ist in greifbare Nähe gerückt

Die Gemeinderatssitzung am 15.12.2003 hat in punkto Jugendzentrum viel bewegt. Schon beim Punkt Budgetvoranschlag war es soweit. Die Errichtung eines Jugendzentrums wurde im Budget verankert. Und mit dem eher trocken klingenden 15. Tagesordnungspunkt der Gemeinderatssitzung (Kauf Liegenschaft Beethovenweg 5, EZ 495 und 705, KG Neubau) ist das Jugendzentrum in greifbare Nähe gerückt.

Bei dieser Gemeinderatssitzung wurde nicht ohne Diskussionen ein Beschluss gefällt, es gab Gegenstimmen von Seiten der ÖVP. Doch hier wurde nicht gegen ein Jugendzentrum gestimmt (Budgetvoranschlag war einstimmig), sondern gegen die Vorgangsweise.

Kritik an der Vorgangsweise

Die ÖVP findet, dass man den Gemeinderat und die Ausschüsse gerade in wichtigen Angelegenheiten schon viel früher in Entscheidungen einbinden sollte. Das Gegenargument des Bürgermeisters, dass man Gelegenheiten ohne Zeitverlust gleich am Schopf packen muss und dass es ohnehin Gespräche mit den Parteien gegeben hat, hat man auch nicht zum ersten Mal im Gemeinderat gehört. **Wir Grünen finden, dass es zum Beispiel durchaus angebracht gewesen wäre, VertreterInnen aller Parteien sowie den zuständigen Ausschuss bei der Objektbesichtigung einzuladen.**

Jedenfalls konnte unser Herr Bürgermeister auch schon einige vorbereitete Overhead-Folien präsentieren, welche die Idee einer Kombination Jugendzentrum – Tagesheimstätte mit getrennten Bereichen und Eingang anhand von Grundrissplänen anschaulich machen sollten. Auch wurde schon von der Gemeinde das Jugendzentrum Timmelkam besichtigt, um den Vorwurf der Konzeptlosigkeit bei geplanten Projekten zu entkräften.

Wir Grünen stimmten dem Ankauf zu, auch weil ein bestehendes Gebäude weitaus reizvoller für ein Jugendzentrum ist. Doch wir legten im Gemeinderat Wert auf folgende Punkte:

Der Ankauf soll zweckgebunden für ein Jugendzentrum (JUZ) oder der Kombination JUZ mit Tagesheimstätte sein. (in den Ausführungen des Bürgermeisters war immer nur von „beispielsweiser Nutzung des Objekts“ die Rede)

Ein Jugendzentrums-Konzept mit Einbindung von erfahrenen Planern, dem zuständigen Ausschuss, erfahrenen Jugendbetreuern aus der Gemeinde und vor allem der Jugend. (zum Beispiel Jugendbeirat)

Erfolg für die Grünen Hörsching

Soweit zur Gemeinderatssitzung. Nun liegt es bei den Ausschüssen. Wenn nicht irgendwas dazwischenkommt, war dieser Tag ein sehr erfolgreicher. Eines unser Hauptwahlkampfthemen hat gegriffen, alle Parteien haben sich festgelegt, dass die Gemeinde ein Jugendzentrum benötigt.

Das einzige was noch fehlt ist das Wesentlichste: Ein funktionierendes Zentrum für Jugendliche.

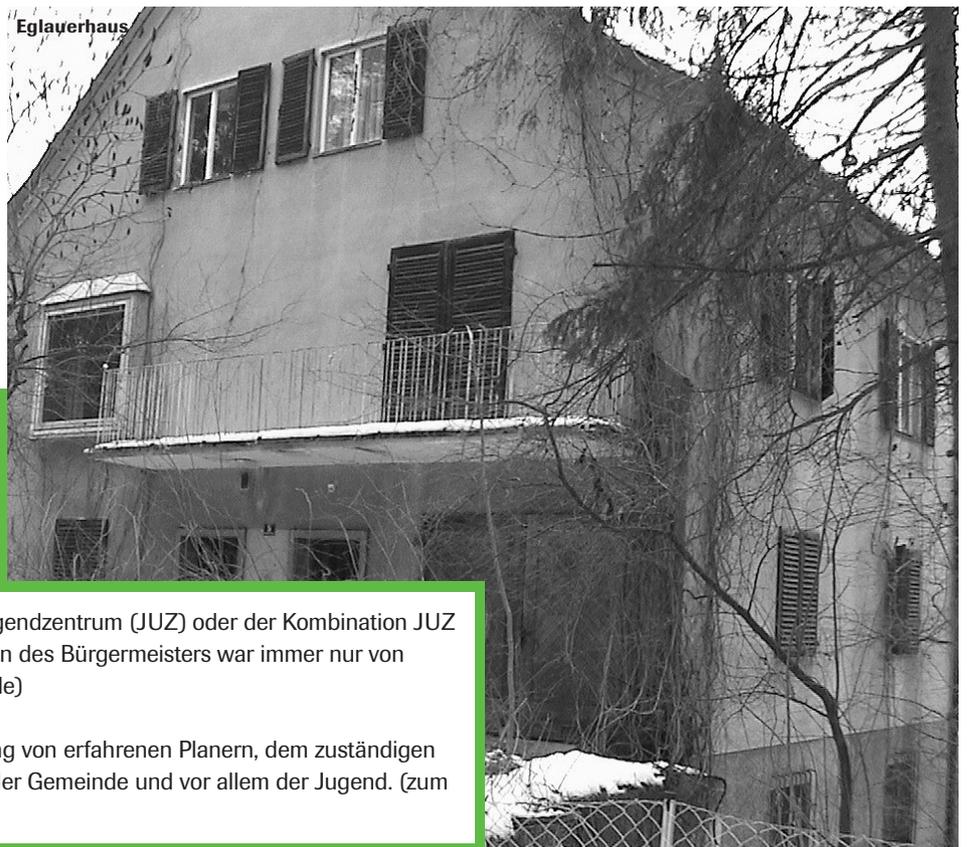
Wie schon erwähnt, finden wir die Nutzung eines bestehenden Objektes für ein Jugendzentrum sehr reizvoll, aufgrund der Tatsache, dass solche eingeführten räumlichen Strukturen von Jugendlichen erfahrungsgemäß lieber genutzt werden als neuerbaute. Dass das Jugendzentrum im Zentrum von Hörsching liegen soll und

das große Gartengrundstück sind ebenfalls große Pluspunkte, welche für diesen Standort sprechen. Der 2000 m² große Garten soll laut Gemeinde für die Allgemeinheit als Park erschlossen werden.

Weitere Schritte für ein funktionierendes Jugendzentrum Hörsching:

Im Wahlkampf sich für langfristige Ziele stark machen, ist für jede Partei das bequemste. Man sieht visionär in die Zukunft, lässt sich nicht fixieren, und im Endeffekt versanden alle großen Ideen. Ausnahmen bestätigen die Regel. Der Hörschinger Gemeinderat hat sich klar für die Errichtung eines Jugendzentrums festgelegt. Nun können wir uns darauf konzentrieren, ein geeignetes und nachhaltiges Konzept für kommunale Jugendarbeit im zuständigen Ausschuss zu erstellen. Als erstes soll das Gespräch mit jenen Institutionen gesucht werden, die jetzt schon Jugendarbeit leisten: Vereine und Kirche. Dann sollte eine Wahlkampf-Zukunftsvision der SPÖ ins Leben gerufen werden: Ein Jugendbeirat für Hörsching. Dieser könnte federführend sämtliche Wünsche der Jugendlichen sammeln und auswerten.

weiter auf der nächsten Seite



Fortsetzung:

Das Jugendzentrum ist in greifbare Nähe gerückt

Einbindung der Jugendlichen:

Wir finden die Beteiligung der Jugendlichen an der inhaltlichen, programmatischen und räumlichen Gestaltung äußerst wichtig. Das Jugendzentrum wird von den Besuchern umso besser angenommen, je mehr es sich an den Bedürfnissen, Interessen und Lebenserfahrungen der Jugendlichen orientiert. Ergebnis eines solchen Konzeptes soll sein:

- * Übernahme von Verantwortung durch Jugendliche (ehrenamtliche Mitarbeiter)
- * Respektieren von - und Handeln in demokratischen Strukturen
- * Verstehen und Akzeptieren des "Anderen"
- * Sinnvolle Freizeitgestaltung
- * Eigenverantwortung und Selbstbestimmung
- * Erlernen von gewaltfreien Konfliktlösungen
- * Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls
- * Identifikation mit der Einrichtung und dem Konzept
- * Geschlechtsspezifische Rollenfindung/ Sexualität

Voraussetzung zur Erreichen dieser Ziele ist die Anstellung eines Jugendbeauftragten, der innerbetriebliche Prozesse koordiniert, plant und im laufenden Betrieb einarbeitet. Nur so ist die Kontinuität in der Qualität gewährleistet.

Selam Ebead



Unser Tipp:

Eine sehr informative Broschüre des Landesjugendreferats "Eine Idee wird Realität." So lautet der Untertitel der sehr informativen Broschüre. Unter 070/7720-15519 kann dieses Werk gratis angefordert werden.



„Neubau Nord“ grenzt direkt an den Fußweg zwischen Neubauer Straße und Kirchenholzstraße

Naherholung in Hörsching-sichern und verbessern

Möglichkeiten zum Spaziergehen, Laufen, Radfahren in unmittelbarer Nähe des Wohnortes, in möglichst naturnaher Umgebung gehören wohl zu den wesentlichen Qualitäten eines Ortes. Hörsching bietet mit seiner Aulandschaft, den Waldstücken und Feldern gute Gelegenheiten dazu. Gasthäuser zum Einkehren dürfen dabei nicht fehlen – auch damit ist Hörsching ganz gut versorgt.

Einige Punkte geben trotzdem Anlass, sich über das Thema Naherholung in Hörsching Gedanken zu machen.

Der Ortsplan von Hörsching weist gewidmete Gewerbegebiete aus, die (bedrohlich?) nahe an viel genutzte Erholungsgebiete heranreichen. Wird das Gewerbegebiet laut Ortsplan voll ausgebaut, müssten SpaziergängerInnen direkt an Industrie- und Gewerbeanlagen vorbeigehen:



„Neubau Nord“ grenzt direkt an den Fußweg zwischen Neubauer Straße und Kirchenholzstraße (Nelkenweg, bei den Glashäusern der Gärtnerei Schubert). Dieser Weg wird von FußgängerInnen gerne genutzt und bildet eine wichtige Verbindung zwischen Wohn- und Erholungsräumen (Kirchenholz, Fußweg nach Haid).

Die Gewerbegebiete „Kirchenholz 1 + 2“ reichen direkt an den Wald heran. Im jetzigen Ausbaustand ist die Erholungsqualität des Waldstückes noch intakt. Weitere Eingriffe, z.B. Firmenzufahrten am Waldrand, würden hier große Verluste bringen.

Im Örtlichen Entwicklungskonzept der Marktgemeinde Hörsching (Horacek, Stöglehner, Birngruber 2001, Kapitel Freiflächen-nutzung) wird die Problematik deutlich angesprochen:

„Die derzeit ausgesprochen großflächig ausgewiesenen Betriebsbaugelände werden in der Planung teilweise reduziert...

... Die Anlage ausreichend mit Grünelementen wie Hecken, Buschpflanzungen, Bäumen usw. ausgestatteten Übergangszonen zwischen den Betriebsbaugeländen und der angrenzenden freien Landschaft ist aus fachlicher Sicht sehr wesentlich und wird daher bei allen Betriebsbaugeländen vorgeschlagen...

... Durchgänge sollten entsprechend attraktiv gestaltet werden (ca. 10 m breite, mit Grünelementen ausgestattete Grünflächen mit Fuß- bzw. Radweg) und sich nicht in einem 3 m breiten Weg erschöpfen.

... Die Ausarbeitung von Grünordnungsplänen scheint im Bereich der Gemeinde Hörsching um so wichtiger, als hier Flächen in sehr großem Ausmaß von einer Betriebsbaugeländewidmung betroffen sind und diese großflächigen Ausweisungen nicht zu Lasten der Wohnqualität in der Gemeinde gehen dürfen“.



Neue Wohnsiedlungen und Straßen

Aber nicht nur durch Betriebsbauten, sondern auch durch neue Wohnsiedlungen und Straßenneubauten wird der „Freiraum“ für die Naherholung zunehmend verringert. Trotzdem soll Hörsching so attraktiv bleiben/werden, dass sich Menschen hier ansiedeln möchten.

Für die Gemeinde keine einfache Aufgabe, die verschiedenen Funktionen (Wohnen, Arbeit, Verkehr, Naherholung) zufriedenstellend zu vereinbaren. Erwähnt werden muss hier auch die Landwirtschaft, die durch die Nutzung und Pflege von Flächen einen wichtigen Beitrag zur landschaftlichen Prägung und damit zur Naherholung leistet.

Der Ortsplan von Hörsching weist gewidmete Gewerbegebiete aus, die (bedrohlich?) nahe an viel genutzte Erholungsgebiete heranreichen.



Attraktive Naturelemente könnten für die Naherholung noch besser zugänglich gemacht werden.

Hörsching hat ein paar hübsche Bachläufe, die mit Fußwegen auch für Erholungssuchende teilweise zugänglich gemacht werden könnten. Das Kirchenholz ist ebenfalls ein wertvolles Naturgebiet, welches auch ohne Zutun der öffentlichen Hand gerne von LäuferInnen und anderen Erholungssuchenden genutzt wird. Interessant ist es vor allem für die Wohngebiete nördlich der B1, sozusagen Erholung vor der Haustür.

Was sind unsere Vorschläge zur Sicherung der Naherholung in Hörsching?

Zusammenhängende freie Flächen sind die erste Voraussetzung. Das Gebiet südlich des Mühlbaches ist ein gelungenes Beispiel dafür. Genauso sollen südlich und nördlich der B1 breite Grüngürtel erhalten werden. Diese gehören mit Fuß- und Radwegen verbunden, d. h. sichere Übergänge bei den Straßen, großzügig angelegte, begrünte Durchgänge durch Betriebs- und Wohngebiete.

Beschilderung

Eine Beschilderung muss nicht teuer sein, kann aber die Attraktivität und das Bewusstsein für die Qualität der Gehwege verbessern, z. B.: „Rundweg Kirchenholz-Haid-Gerersdorf“, oder „Gehweg Neubau-Rudelsdorfer See“, eventuell mit Angabe der Gehzeit.

Die Ortsteile von Hörsching könnten so mit wenig Aufwand fußgängerfreundlich miteinander verbunden werden.

Schilder mit Informationen zu Besonderheiten dieses Waldstückes könnten hier die Wertschätzung für die Naherholung verbessern. Auch für die Volks- und Hauptschule könnte das Kirchenholz als leicht erreichbares Naturgebiet für umweltpädagogische Projekte besonders interessant werden.

Rastplätze und Spielwiesen sollten das Angebot für Erholungssuchende ergänzen.

Dafür gibt es naturnahe Planungsansätze vor allem für Kinder (Stichwort Naturerlebnis). Das Land OÖ fördert z. B. die Planung und Anlage von Natur-Erlebniswegen. Hörsching könnte mit seinen Besonderheiten (Heißländen in der Traunau, Bachläufe, alte Baumbestände, besondere Pflanzengesellschaften...) durchaus initiativ werden. Wichtig wäre dafür eine professionelle Planung, die alle Betroffenen in Entscheidungen einbezieht. Ergebnis könnte ein Naherholungskonzept für Hörsching mit Schwerpunkt Naturerlebnis sein.

Barbara Stemberger



Eine bessere Wohnqualität ist möglich - auch in Hörsching.

Hörsching ist standortbedingt einem ständigen Sog der Beschleunigung und Betriebsamkeit ausgesetzt. Es besteht die Gefahr, dass unsere bereits beeinträchtigte Wohnqualität „den Bach obischwimmt“.

Wenn die B1 vierspurig (diesmal nur vierspurig!) ausgebaut wird, frisch umgewidmete Gründe parzelliert und verbaut werden, die Firma XYZ hersiedelt ändert sich Hörsching. Ob dabei die Lebensqualität der HörschingerInnen immer steigt, wage ich zu bezweifeln. In diesem Artikel geht es darum, wie wir künftige Siedlungen auf bessere Wohnqualität ausrichten können.

Was ist uns in den letzten vierzig Jahren abhanden gekommen?

Ein konkretes Beispiel: Mitte der 60er Jahre spielten viele Hörschinger Kinder gefahrlos in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung, weil die Siedlungen fast frei vom Kfz-Verkehr waren. Diese Kinder kamen täglich mit Pflanzen und Tieren in Berührung und erlebten die Jahreszei-

ten hautnah. Heute ist die Wohnumgebung meist zu verkehrsreich dafür, die Kinder hocken in der Wohnung und sind zur Unterhaltung auf Fernseher und PC angewiesen. (Fernseher und PC mögen ihre Vorteile haben, doch das Angewiesensein ist ungünstig.) Irgendetwas geht ihnen dabei ab, sie langweilen sich, die Eltern fragen sich, wieso die Kinder so quengeln ...

Gemütlicher und billiger

Die gängige Siedlung von heute ist nicht nur in dieser Hinsicht verbesserungswürdig. In einer unkonventionellen Siedlung können Familien nicht nur gemütlicher, sondern auch billiger wohnen. Sehen wir uns den Vergleich an :

Vergleich: Eine bessere Wohnqualität ist möglich

Konventionelle Siedlung heute	Unkonventionelle Siedlung morgen
Das Areal ist in Einzelparzellen aufgeteilt, Kfz können jede Parzelle erreichen.	Kfz fahren nicht in die Siedlung hinein, sondern werden draußen auf Sammelparkplätze abgestellt.
Auf jeder Parzelle steht ein Einfamilienhaus mit einer eigenen Heizung, einer eigenen Waschmaschine, einem eigenen Rasenmäher usw. Das Heizen geht ganz schön ins Geld – und verschiedene Geräte der einzelnen Haushalte sind zu wenig im Einsatz, um ökonomisch zu sein.	Die Wohneinheiten sind so aneinandergereiht, dass sie im Verhältnis zur Wohnfläche möglichst wenig Außenfläche aufweisen. Sie sind auch wesentlich besser gedämmt als die meisten Gebäude heute. Eine gemeinsame Heizung versorgt die ganze Siedlung mit Wärme (jede Wohneinheit hat eine Einzelregelung). Mehrere Geräte stehen allen Haushalten zur Verfügung (wie bei einem Maschinenring). Das spart bares Geld und die Bewohner kommen dadurch ins Reden miteinander.
Der ganze öffentliche Raum innerhalb der Siedlung ist auf Kfz-Verkehr ausgerichtet in dem Sinne, dass Asphalt vorherrscht und beispielsweise vierjährige Kinder nicht auf der Straße spielen können (bei älteren Kindern sind Eltern einem ständigen Nervenkitzel ausgesetzt). Keine Gemeinschaftsflächen, die sich für Geselligkeit eignen. Ein abgesonderter, steriler „Spielplatz“ zieht Kinder nicht an, sondern verwaist.	Innerhalb der Siedlung gibt es keinen Asphalt, sondern verdichtete Schotterwege für Gehen und Radfahren, Spielen im öffentlichen Raum ist kein Problem – es kann nichts passieren. Nachbarn treffen sich auf Gemeinschaftsflächen, haben aber eine eigene Privatsphäre. Ein abgesonderter „Spielplatz“ ist gar nicht nötig – stattdessen gibt es einen kleinen Teich, Gestrüpp
Deswegen hocken die meisten Kinder viel mehr in der eigenen Wohnung, als wünschenswert wäre, haben wenig Bewegung und sehen viel fern – obwohl sie am Lande leben.	Die Kinder setzen sich viel mit Natur auseinander und können sich im Freien entfalten.
Die von der Gemeinde zu tragenden Erschließungskosten sind deutlich höher als bei einer unkonventionellen Siedlung, weil die Straßen für Kfz-Verkehr ausgelegt sein müssen.	Die von der Gemeinde zu tragenden Erschließungskosten sind deutlich geringer als bei einer konventionellen Siedlung, weil die Wege nur fürs Gehen und Radfahren ausgelegt sein müssen.

Die hier skizzierte unkonventionelle Siedlung hat viele Vorteile, die aber unerreichbar bleiben, solange wir alle glauben, es komme nur eine konventionelle Parzellierung und Erschließung in Frage. Hörsching könnte sich als eine Gemeinde profilieren, in der es sich besonders angenehm wohnen lässt – wenn wir bereit wären, Alternativen zum herkömmlichen Siedlungsmuster ernstzunehmen. Doch das bloße Wort „unkonventionell“ genügt, um viele Leute zu schrecken – und im zuständigen Ausschuss des Gemeinderates lautet der Konsens „Nur

eine konventionelle Siedlung kommt überhaupt in Frage“ (siehe Egger-Gründe).

Hörsching braucht eine Grundsatzdiskussion über Alternativen

Klarerweise kann auch eine unkonventionelle Siedlung darunter leiden, dass die ganze Umgebung allmählich „der Wirtschaft“ (ich sage: einem verkehrten Wirtschaften) geopfert wird. Das wirft grundsätzliche Fragen auf. So lange wir diese nicht diskutieren, besteht keine Chance, dass Hörsching vom vorgezeichneten Pfad des

immer Mehr, immer Schneller, immer Lauter, immer Hektischer, immer Ungemütlicher abweicht. Meiner Meinung nach brauchen wir ganz dringend diese Diskussion über Alternativen für Hörsching. Die Grünen sind bestrebt, sie in Gang zu bringen – selbstverständlich gemeinsam mit den anderen Fraktionen, sofern diese dazu Lust haben, aber möglichst so, dass ganz „normale“ HörschingerInnen, die gar kein politisches Amt bekleiden, ihre Wünsche und Ideen in die Gemeindepolitik einbringen.

Andrew Kilpatrick

Ein grüner Nachmittag

Eindrücke einer Regenwanderung am 13. September 2003 mit Michael Strauch durch die Traunau



Eine bunte Gruppe kleiner und großer Leute fand sich zu der Themenwanderung am 13. September beim Tennisplatz-Parkplatz in Rutzing ein. Michael Strauch von der Naturschutzabteilung der Landesregierung kennt diese Gegend durch die von ihm durchgeführte Biotopkartierung, die unter anderem für das Gemeindegebiet Hörsching erstellt wurde.

Besondere Landschaftsausprägungen

Die fachlichen Beiträge und Hintergrundinformationen waren für alle TeilnehmerInnen sehr interessant. Das sogenannte Untere Trauntal ist ein Teil der gesamtösterreichischen Landschaftsprägungen, für die nun wesentliche Leitbilder entwickelt wurden.

Die Traunau ist arten- und struktureich, wobei Baumbestände der Silberweiden und Eschen dominieren. Der Kraftwerksbau und der Schotterabbau brachte bedeutende Einschnitte, wobei durch den Schotterabbau wichtige Ersatzlebensräume für Pflanzen und Tiere entstanden. Michael Strauch erklärte die Landschaftsausprägungen durch die Lage des Auwaldgürtels und der Niederterrasse, deren Ausbildung in der Eiszeit entstand. Im Auwald bildeten sich nach der Traunregulierung trockene Gebüsch- und Grasflächen aus.

Pfeifengraswiesen und Heißländen

Eine Besonderheit stellen die Pfeifengraswiesen und die Heißländen mit artenreichen Rasengesellschaften und seltenen Pflanzenarten dar. Interessant sind die Kulturlandschaften entlang des Mühlbaches mit seinen typischen Hecken und Ufergehölz und den Streuobstwiesen.

Erhaltung und Vernetzung

Michael Strauch hob hervor, dass zwar massive Einschnitte in diesen Naturräumen Veränderungen zur Folge hatten, es ist aber auch eine Vielfalt entstanden. **Wichtig ist es, dass die Auwälder erhalten bleiben und mit anderen Grünräumen vernetzt werden. Die Au darf auf keinen Fall durch Straßenbau oder anderen Eingriffen weiter zerschnitten werden.**

Natura 2000

Natura 2000, ein System von europaweiten Naturschutzgebieten hat Teile der Traunau in sein Programm aufgenommen. Ziel ist, dass wildlebende Tier- und Pflanzenarten auf Dauer erhalten werden.



Unser Tipp:

Hinzuweisen ist noch auf die sehr aufschlussreiche **Zeitschrift »Informativ«**, die kostenlos bei der Naturschutzabteilung, Promenade 33, 4020 Linz, bezogen werden kann.

Interessantes ist im Internet:

<http://www.ooe.gv.at/natur/> zu finden.

Fazit:

Die Themenwanderung der Grünen Hörsching war trotz fast ständigem Regen sehr informativ und aufschlussreich.

Es wird sicher noch weitere Gelegenheiten geben die nähere Umgebung genauer zu erkunden. Das Kennen der schützenswerten Gebiete ist der erste Schritt zur Erhaltung wertvoller Naturräume.

Greti Kleinfelder



Fotos: Wolfgang Schulnig

Weitere Bilder im Internet unter www.hoersching.gruene.at

Ausfüllen (Rückseite nicht vergessen), ausschneiden und absenden!

Für eine bürgernahe Gemeindepolitik sind wir besonders auf Ihre Informationen angewiesen. Hier können Sie uns Ihre Wünsche und Beschwerden senden.

Natürlich ist es auch möglich uns per e-mail zu kontaktieren: office@hoersching.gruene.at

Auf unserer Homepage haben Sie außerdem auch die Möglichkeit, in einem Forum Ihre Anliegen zu platzieren: www.hoersching.gruene.at



Nachtrag zur Wahl 2003

Noch einmal zur Erinnerung die Grünen Wahlergebnisse der Gemeinderatswahl vom 28. September 2003: **9 % (277 Stimmen), das ergibt für uns 2 Mandate im Gemeinderat (besetzt von Fritz Hummer und Selam Ebead). Ein drittes Mandat haben wir ganz knapp (5 Stimmen) verfehlt.**

Bezogen auf das Gesamtergebnis der Grünen in OÖ liegen wir ziemlich im Trend: Es gab in 66 Gemeinden Grüne Kandidaturen, alle haben den Einzug in den Gemeinderat geschafft. Unser erster Wahlkampf war eine wertvolle Erfahrung, und hier bedanken wir uns noch einmal bei allen UnterstützerInnen !

Wie sieht die Situation im Gemeinderat für uns jetzt aus?

So wie viele Grüne Gruppen im Bezirk sehen wir uns einer absoluten SP-Mehrheit gegenüber. Unsere bisherige Erfahrung zeigt, dass Abstimmungen nicht die einzige Möglichkeit zum Mitmischen sind. Auch außerhalb der Gemeinderatssitzungen suchen wir sowohl im informellen Kontakt als auch in den Ausschüssen das Gespräch mit den anderen Fraktionen.

Nach wie vor sind wir daran interessiert, dass BürgerInnen die Möglichkeiten der Demokratie nutzen und für ihre Anliegen eintreten. Wir bieten uns dafür als Gesprächspartner an und möchten Sie dazu anregen, die Gemeindepolitik genau zu verfolgen – wir alle sind davon betroffen!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und uns eine gute Zusammenarbeit für die nächsten sechs Jahre (mindestens).

Barbara Stemberger

Ausfüllen, ausschneiden und absenden!

In allen Ausschüssen des Gemeinderats sind wir mit beratender Stimme (d.h. nicht stimmrechtlich), außer Prüfungsausschuss, vertreten:

Prüfungsausschuss: Selam Ebead

Ausschuss für Bau- und Straßenbauangelegenheiten: Fritz Hummer

Ausschuss für örtliche Raum- und Verkehrsplanung sowie Gewerbe- und Sportangelegenheiten: Andrew Kilpatrick

Ausschuss für Schul-, Kindergarten-, Hort-, Krabbelstuben- und Kulturangelegenheiten: Barbara Stemberger

Ausschuss für örtliche Umweltangelegenheiten: Selam Ebead

Ausschuss für Jugend-, Familien-, Senioren- und Wohnungsangelegenheiten: Birke Ebead

Personalbeirat: Birke Ebead

Regionaler Planungsbeirat Welser Heide: Martin Holzmann

Regionaler Planungsbeirat Linz Süd und Umgebung: Andrew Kilpatrick

AUGE

die schärfste Kraft in der AK

AK-Wahlen: 15. bis 27. März 2004

Die Alternativen und Grünen GewerkschafterInnen (AUGE) zeigen sich im AK-Wahlkampf kämpferisch. Die AUGE sei „die schärfste Kraft in der Arbeiterkammer“ und ein notwendiges Korrektiv zur großen Übermacht der SozialdemokratInnen.

Spitzenkandidat Klaus Wiesner ist überzeugt, dass die AUGE eine sehr wichtige Funktion in der Arbeiterkammer einnimmt. „Die AUGE ist seit vielen Jahren das Verbindungsglied zu den sozialen Bewegungen wie Frauen-, Umwelt- und Arbeitsloseninitiativen.“ Die AUGE habe in den letzten Jahren viele Forderungen dieser Gruppierungen in die Arbeiterkammer eingebracht und wird die Kontakte zu diesen Initiativen weiter intensivieren.

Unterstützung erhält die AUGE von den Grünen OÖ. Landessprecher Rudi Anschöber sieht in der AUGE eine wichtige Partnerin im Kampf für eine ökologisch und sozial nachhaltige Wirtschaftspolitik. Anschöber: „Grundsätzlich ist bei den AK-Wahlen eine hohe Wahlbeteiligung wichtig. Und bei der Stimmenaushaltung hoffen wir auf ein gutes Ergebnis der AUGE.“ **Markus Pühringer**



Das AUGE-Team (Foto v. l. n. r. / Foto: AUGE)
Klaus Wiesner (OÖ Nachrichten), Ayla Parmak (DIDF),
Julien Lenclos Hartig (UKH), Gerhard Dober (ÖBB)
Homepage: www.auge.or.at

Ja, ich will....

- bei der Grünen Hörsching mitarbeiten
- regelmäßig den Hörschinger Aufwind erhalten

Name

Vorname

PLZ

Straße

Telefon

E-Mail

Falls Briefmarke zur Hand bitte ausreichend frankieren oder Postgebühr zahlt der Empfänger!

**An die Grünen Hörsching
Fritz Hummer
4063 Hörsching
Kindergartenstraße 6**

Impressum

An einen Haushalt; Postentgelt bar bezahlt

Grundlegende Richtung:
Informationen der Grünen Hörsching
M., H., V.: Die Grünen Hörsching,
Kaiserweg 3, 4063 Hörsching
Redaktion: Selam Ebead, Barbara Stemberger;

Auflage: 2500 Stück, Druck:



Aufgabe- und Verlagspostamt Linz
Gedruckt auf 100 % chlorfreiem Papier